FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG,

25. MÄRZ 2007, NR. 12

ieß dir den Weg frei: „yourself No. 38" von Masanori Murao

Foto Galerie Hühsam

Masche für Masche

ild ist nicht immer ld, manchmal aber non – zwei Ausstellun- n in der Offenbacher hrradhalle und der alerie Hühsam.

CHRISTOPH SCHÜTTE

ENBACH. Kein Grund, gleich Polizei zu rufen. Auch wenn gute alte Offenbacher Fahrrad- e an der Luisenstraße nach Jah- eines beinahe schon konventio- zu nennenden Ausstellungs- iebs endlich wieder einmal die- ein wenig rauhen, vom Ruch Illegalität und des wilden Expe- ents getragenen Off-Charme prüht, an den man sich zu erin- glaubt. Aber diese fernen Zei- sind dann offensichtlich doch ei. Die Halle ist zwar nach wie nicht sehr viel mehr als ein Dach auf ein paar Säulen und im „Portikussi" des Souterrains sieht es aus wie in einer zugigen und ziemlich einsamen Fußgängerunterführung. Doch „Vandalismus", wie es der Ausstellungstitel von Adrian Augustin, Lukas von Kügelgen und Paul Raszewski sowie drei nur unter ihren Künstlernamen auftretenden Sprayern verheißt, mag man das Ganze nicht ernstlich nennen.

Tags und Sprüche, leuchtende Farbflächen, dynamisch-abstrakte Formen oder Comicelemente haben die sechs jungen, gerade einmal 18 oder 19 Jahre alten Berliner Mauersprüher ganz legal, vor allem aber kostengünstig angelegt. Denn „Berlin meetz Offenbach" wie es in korrekter Szenesprache heißt, gibt sich, wie es sich gehört, zwar wild, anarchisch und phantastisch, hält sich aber an vorgegebene Formate und findet brav auf Leinwand statt. Denise Bettelyoun dagegen, deren aktuelle Arbeiten im oberen Ausstellungsraum zu sehen sind, interessiert sich weiterhin für eine Verbindung von Kunst und kunsthandwerklichen Techniken. An die Stelle der frühen, nicht in jedem Fall restlos überzeugen-

„Berlin meetz Offenbach" gibt sich szenetypisch wild, das aber auf braver Leinwand.

den Filzarbeiten aber sind seit gut zwei Jahren vor allem gewaltige Strickarbeiten getreten, die im Gegensatz etwa zu den bekannten Werken Rosemarie Trockels ihr Motiv nicht seriell in ornamentaler Anmutung auflösen, sondern es im Gegenteil monumentalisieren: „Gun", „Haystack" oder, etwas handfester, „Phalleri und Phallera" und „Vulva" heißen die aus Naturwolle und mit Nadeln wie Besenstiele gefertigten Objekte, und genau das, was sie benennen, zeigen sie auch. Doch Bettelyoun, die bei Adam Jankowski und Manfred Stumpf an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung studiert hat, geht es um Anzüglichkeiten zuallerletzt. Körperlichkeit, Rhythmus und Reihung vielmehr sind es, die im Zentrum ihres Interesses stehen, vor allem aber und keineswegs zuletzt der künstlerische, Masche für Masche sich artikulierende Schaffensprozess.

Gleich um die Ecke stellt Thomas Hühsam in seiner Galerie an der Frankfurter Straße derweil den japanischen Maler Masanori Murao in seiner ersten Einzelausstellung in Europa vor. „Yourself", so der Titel seiner aktuellen Werkgruppe, zeigt meist einzelne, in fotorealistischer Manier gemalte Figuren, die aussehen, als seien sie geradewegs Filmen, Mode- oder Lifestylemagazinen entsprungen. Ein wenig verloren finden sie sich in gänzlich grauen Park- und Stadtlandschaften wieder. Spannend ist dabei vor allem die Kombination unterschiedlicher Techniken und Stile, die das Geschehen auf der Leinwand Ebene für Ebene mit perspektivischen und narrativen Brechungen mal martialisch, mal spielerisch und märchenhaft verrätselt.

Zeichnerische Elemente, nahezu abstrakte oder sich in camouflageartigen Mustern auflösende Partien treffen auf knallbunte Comicfiguren und gänzlich poppige Passagen. Und mitunter arbeitet der 1974 in Tokio geborene Künstler auch noch leuchtend bunte Fäden wie zarte zeichnerische Spuren ein. Das ist gelegentlich beinahe etwas zu viel des Guten und ein wenig arg verspielt. Trotzdem ist die Erkundung dieses sehr eigenen malerischen Universums, in dem Murao europäische, amerikanische und fernöstliche Einflüsse miteinander in Beziehung setzt, auch auf den zweiten Blick äußerst anregend.

Die Ausstellung in der Offenbacher Galerie Hühsam an der Frankfurter Straße 61 ist bis zum 30. März montags bis freitags von 15 bis 20, die Schau in der Fahrradhalle an der Luisenstraße 51 freitags von 15 bis 20 Uhr geöffnet.